



*Luxus hatten wir nicht erwartet. Aber ohne Strom und Wasser und natürlich ohne Internet war es teilweise doch sehr, sehr einfach.*

# WEST-PAPUA 2023

## Erfahrungen und Ergebnisse

*Text und Fotos: Christophe Mailliet, Johannes Graf & Wim Heemskerk*

Für viele Regenbogenfisch- und Naturbegeisterte gehört es zu den lang gehegten Träumen, einmal nach Papua zu reisen und auf Fischfang zu gehen. Seit Anfang 2020 war es aufgrund der Corona-Pandemie praktisch unmöglich, an eine solche Reise zu denken. Doch Ende 2022 schien es wieder machbar, eine in 2023 zu unternehmen. Und so fingen wir an, konkrete Pläne zu schmieden. Zusammen mit der Biologin Henderite (Henni) Ohee (Universität Cenderawasih/Jayapura) wollten wir uns auf Ziele im Süden bzw.

Westen des Landes fokussieren, die durch den Bau neuer Straßen in den letzten Jahren erreichbar wurden (jedoch nicht ohne erheblichen materiellen und finanziellen Aufwand). Unser Ziel war es, möglichst viele neue Regenbogenfische (Melanotaeniidae) und Blauaugen (Pseudomugilidae) zu finden, und für die Aquaristik verfügbar zu machen.

Es folgte eine lange Phase der Recherche möglicher Reiseziele und der Planungen vor Ort, die von Henni übernommen wurden. An dieser Stelle sei gesagt: Ohne Henni und ihre





*Kleines Foto v. l.: Johannes Graf, Henderite (Henni) Ohee, Wim Heemskerck, Christophe Mailliet*



*Im Bach „Carwash Creek“ hofften wir, *Chilatherina sentaniensis* zu finden. Die hohe Quecksilberkonzentration darin dürfte aber fast alles Leben ausgelöscht haben.*

zahlreichen Kontakte wäre an eine solche Reise gar nicht zu denken gewesen, und wir sind zutiefst dankbar für ihre großartige Unterstützung und ihr Verhandlungsgeschick, das uns mehr als einmal aus der Klemme geholfen hat. Denn wie sich herausstellen sollte, machten nicht nur unvorhergesehene Schwierigkeiten einige unserer Pläne schwer umsetzbar, sondern auch die politische Lage in West-Papua, das die östlichste Provinz Indonesiens bildet. Im Februar 2023 wurde ein neuseeländischer Pilot von Unabhängigkeitskämpfern der OPM (Organisasi Papua Merdeka = Organisation für ein freies Papua) entführt, um Verhandlungen über eine Unabhängigkeit West-Papuas von Indonesien von der Regierung zu erzwingen. In diesem Zuge wurden alle Ausländer zu „legitimen Zielen“ von der OPM erklärt, und dies hatte zur Konsequenz, dass sich die indonesischen Behörden und insbesondere die Armee extrem nervös verhielten, sobald wir als „Orang Buleh“ (weißer Mensch) irgendwo in einer abgelegenen Gegend auftauchten. Beim Verfassen dieses Artikels war der Pilot übrigens immer noch in der Nduga-Region in Geiselhaft.

Aber zurück zum Anfang. Irgendwann im Frühjahr 2023 standen dann unsere ambitionierten Ziele fest. Wir wollten zunächst, ausgehend von Tanah Merah in der Boven Digoel-Region, mehr oder weniger entlang der Grenze zu Papua-Neuguinea (PNG) nach Norden fahren, und dabei im Norden des Distrikts Waropko einerseits die von der Straße überquerten Flüsse befischen, aber auch versuchen, in der Nähe der Gren-

ze Gewässer im Einzugs des Ok Birim und des Ok Tedi zu erreichen. Beides sind Zuflüsse des mächtigen Fly River, der sich größtenteils in PNG befindet. Wir hofften so, möglicherweise das ungewöhnliche und sehr schöne Glas-Blauauge, *Kiunga ballochi*, sowie *Pseudomugil paskai* zu finden, die in diesen Gebieten vorkommen sollten. Beide Arten waren zwar kurzfristig in der Aquaristik präsent, sind aber leider wieder verschwunden. Entgegen immer noch kursierender Falschinformationen ist *Pseudomugil paskai* tatsächlich nicht verfügbar, und alle unter diesem Namen angebotenen Fische sind in Wahrheit *Pseudomugil luminatus*.

Unser zweites Ziel war es, zum Lake Mbuta (ausgesprochen "Umbuta", wie wir später lernten) über den Küstenort Avona zu gelangen, um dort die mysteriöse Art *Pelangia mbutaensis* wieder zu finden, von der es bis dato nicht einmal Lebendfotos gab. Ebenso wollten wir einige Täler weiter im Inland versuchen zu untersuchen, sowie den abgelegenen Wangguri-See, in welchem eine schöne Regenbogenfisch-Art, die mit den *Melanotaenia*-Arten der Triton-Seen (z. B. *Melanotaenia kamaka*) verwandt ist, vorkommt. Und natürlich erhofften wir uns die Entdeckung weiterer, allerlei unbekannter Arten! Wir hatten aber auch noch weitere Pläne in petto, für den Fall, dass es mit den ursprünglichen Zielen doch nichts werden sollte. Und so kam es dann auch, denn Pläne in West-Papua sind offensichtlich dazu da, um umgeworfen zu werden. Man braucht immer einen Plan A, B und C.





Aus der Ferne betrachtet, sieht der See Sentani recht romantisch aus.

kleines Foto: *Glossolepis incisus* hingen an der Oberfläche des Sees, schnappten nach Luft und sind sichtbar abgemagert und krank.

## VON SENTANI NACH WAROPKO

### Grenzerfahrungen unter „Militärschutz“

Am 13.08. landeten wir in Sentani, nachdem wir uns in Jakarta getroffen hatten. Wir wurden herzlich von Henni empfangen und verbrachten die nächsten Tage mit den letzten Planungen und dem Einholen der notwendigen Genehmigungen. Wir nahmen uns aber auch die Zeit, den letzten bekannten Fundort der kritisch bedrohten *Chilatherina sentaniensis* zu überprüfen, einen kleinen, schnell fließenden Bach namens „Carwash Creek“, der in den Sentani-See mündet. Vor Ort heißt der Bach „Jembatan Dua“ (zweite Brücke). Der Carwash Creek bot einen sehr traurigen Anblick: Das Wasser war aufgrund der Goldminen in den flussaufwärts gelegenen Hügeln extrem trüb und mit Müll übersät. Das Wasser an dieser Stelle weist eine hohe Quecksilberkonzentration auf, die das Leben darin praktisch ausgelöscht hat. Es ist also stark anzunehmen, dass *Chilatherina sentaniensis* höchstwahrscheinlich in freier Wildbahn ausgestorben ist, auch wenn der indonesische Wissenschaftler Kadarusman behauptet, dass sie im See selbst noch vorkommt – eine bisher nicht bestätigte Information. Der See selber war in der Nähe der Stadt Sentani in einem sehr traurigen Zustand: Unzählige Tilapia und "Red Devils" (ausgewilderte *Amphilophus labiatus*) waren vom Ufer aus zu sehen, und auch ein paar Lachsrote Regenbogenfische (*Glossolepis incisus*), die an der Oberfläche hingen und nach Luft schnappten, sichtbar abgemagert und krank.

Am 15.08. hieß es dann aber: auf nach Tanah Merah. Dort mit einem Inlandsflug angekommen, wartete ein Fahrer mit einem Pick-up auf uns, den Henni von früheren Reisen kannte, und wir machten uns auf Richtung Mindiptana und Waropko, nachdem wir ausreichend Proviant und Wasser eingekauft hatten. Die Stadt Mindiptana passierten wir in Durchfahrt, denn dort ist die Tuberkulose ausgebrochen. In Waropko mussten wir dann bei der Polizei, der Migrationsbehörde und der Armee vorstellig werden, und stellten dort ausführlich unsere Pläne vor: zunächst wollten wir die Straße nach Norden Richtung Oksibil befischen, dann am nächsten Tag über das Dorf Kopko an den Ok Birim herankommen, und am dritten Tag dann über das Dorf Yetetkun an das Ok Tedi-Einzugsgebiet. Was wir nicht bedacht hatten: am 17.08. ist der indonesische Unabhängigkeitstag, an welchem die Armee und Regierung große Feiern organisieren, die aber in dieser Region nahe der Grenze unter höchsten Sicherheitsvorkehrungen stattfanden. An diesem Tag durften wir unsere Unterkunft im Armee-Camp nicht verlassen, aber ansonsten wären unsere Pläne genehmigt, so hieß es vom Kommandanten des Stützpunktes. Am Morgen des 16. fuhren wir dann Richtung Norden los, begleitet vom Kommandanten (!) und einem weiteren wichtigen Mann, von welchem wir aber immer noch nicht wissen, welches genau seine Rolle war. Wir wollten möglichst bis zum Ende der ausgebauten Straße fahren, und auf dem Rückweg verschiedene Zuflüsse des Digul befischen. Doch am Kali







links oben: *Melanotaenia cf. "goldiei" Kali Lutit*

links mittig: *Melanotaenia cf. "goldiei" Kali Komeng*

links unten: *Melanotaenia rubrostriata Kali Nyum*

Nyum hieß es auf einmal: ab hier geht es nicht weiter, denn danach besteht das Risiko eines Angriffes durch „die Leute aus dem Wald“. Wir fügten uns und fingen an, im Kali Nyum zu fischen. Dieser ist an dieser Stelle ein recht breiter Fluss mit teilweise starker Strömung, und deshalb schwer zu befischen. Wir fanden dennoch einige junge *Melanotaenia rubrostriata*, sowie ein einzelner *M. cf. „goldiei“*-Jungfisch und etliche Ährenfische (*Craterocephalus cf. randi*), die den australischen *C. stercusmuscarum* sehr ähnlich sahen. Beobachtet haben wir einige Grunzbarsche (*Hephaestus sp.*) sowie diverse Grundeln, die sich aber nicht fangen ließen. Die *Hephaestus* waren pechschwarz mit golden glänzenden Flecken und Streifen, und zogen auf der Suche nach Futter in kleinen Trupps am Ufer entlang.

## FISCHFANG AN DER GRENZE

Auf dem Rückweg nach Waropko untersuchten wir dann verschiedene kleine Bäche und Sümpfe, die an der Straße lagen, allerdings ohne Ergebnis, bis wir dann am Kali Lutit ankamen. Dieser ist ein Zufluss des Kali Komeng, der wiederum in den Sungai Kouh mündet – einer der Hauptzuflüsse des Digul. Dort fingen wir etliche schöne, metallisch blau gefärbte *M. cf. „goldiei“* sowie wieder *Craterocephalus cf. randi*. Von beiden Arten tüteten wir einige Exemplare ein, und als so langsam die Euphorie einsetzte, kam die Hiobsbotschaft des Kommandanten: in Mindiptana seien aufgrund des Unfall-Todes von zwei Dorfbewohnern durch einen Armee-LKW Unruhen ausgebrochen, wir mussten am nächsten Tag so früh wie möglich schon wieder zurück nach Tanah Merah, durften sowieso auf gar keinen Fall in die Nähe der Grenze zum Ok Birim und Ok Tedi, und die Fische durften wir auch nicht behalten, weil die Migrationsbehörde in Waropko das untersagt hätte. Wir durften auch erst nach Einbruch der Dunkelheit wieder zurück nach Waropko, und mussten deshalb auf dem Rückweg in einem Kontrollposten der „Special Forces“ nahe der Grenze warten, bis es dunkel genug war. Wir waren wie vom Blitz getroffen, hielten aber dennoch am Kali Komeng an, nachdem wir uns entschlossen hatten, es darauf ankommen zu lassen, wenn wir uns bei der Rückkehr in Waropko bei den Behörden melden.

# PRÄPARATE FÜR AQUARIEN



## eSHa HEXAMITA

Gegen die Lochkrankheit von Diskus und anderen Cichliden



Wirkt effektiv gegen die Lochkrankheit; bekämpft wirksam bakterielle Erkrankungen und Verpilzungen; schützt neu erworbene Fische vor Erkrankungen; verhindert Sekundärinfektionen.

## eSHa PRO-PHYLL

Pflanzendünger und Pflanzennährstoffe

eSHa PRO-PHYLL ist eine einzigartige Kombination aus Nähr- und Düngestoffen für Aquariumpflanzen grünblättrigen Pflanzen), die darauf abgestimmt ist, das Wachstum, die Farben und die Gesundheit der Pflanzen zu verbessern. eSHa PRO-PHYLL ist so zusammengesetzt, dass es über die Blätter und Wurzeln der Pflanzen leicht aufgenommen werden kann.



## eSHa 2000

Bekämpft und heilt mehr als 18 Krankheitserscheinungen



## eSHa EXIT

Gegen alle Pünktchen Krankheiten



## ZUSAMMEN FINDEN WIR DIE LÖSUNG



eSHa

#eshalabs



©eSHa Labs - Postfach 431 - NL 6200 AK Maastricht

[www.eshalabs.eu](http://www.eshalabs.eu)





oben: Der Kali Komeng ist ein malerischer Zufluss des Sungai Kouh.

unten: Der Fischfang im Kali Nyum gestaltete sich schwierig.

Der Kali Komeng ist ein wunderschöner Fluss, der an dieser Stelle von einem tief ausgehöhlten Steinflussbett mit etlichen Kolken geprägt ist, mit sandigen Abschnitten und kleinen Wasserfällen. Während der Regenzeit musste hier ein reißen-der Strom durchkommen, doch der Wasserstand war an den sandigen Stellen niedrig genug, um dort zu fischen. Auch hier fanden wir die schönen blauen *M. cf. „goldiei“*, *C. cf. randi*, sowie eine kleine Süßwasser-Flunder, ein kleiner Süßwasser-Kardinalsfisch (*Glossamia* sp., in Australien „Mouth almighty“ genannt) und Langarm-Garnelen, vermutlich *Macrobrachium* sp. Wir konnten ebenfalls einige kleine Grundeln beobachten, sowie dieselben Grunzbarsche wie im Kali Nyum.

Dann hieß es, zurück nach Waropko, nachdem wir einige Zeit im Armee-Kontrollposten bei Kaffee und Tee und mit dem sehr freundlichen Befehlshaber der „Special Forces“ plaudernd verbracht hatten. Als wir in Waropko ankamen, stellte sich aber heraus, dass es überhaupt kein Problem mit der Migrationsbehörde gab, sondern dass der Kommandant schlicht und einfach beschlossen hatte, dass es genug mit der Fischerei sei. Und er wollte natürlich für seine „Dienste“ kompensiert werden. Am nächsten Morgen, dem Nationalfeiertag, verließen wir also in aller Frühe wieder Waropko (mit unseren Fischen), fuhren durch die noch rauchenden Straßensperren in Mindiptana und waren dann gegen Mittag wieder in Tanah Merah. Nachmittags fuhren wir noch spontan zum Kali Man-

se nicht überstanden haben. Noch eine Nacht in Tanah Merah, den Fahrer (fürstlich ...) bezahlen, und schon waren wir wieder auf dem Rückflug nach Sentani.

Wieder in Sentani angekommen, machten wir uns an die Feinplanungen für das nächste Ziel: den Mbuta-See (die traditionellen Besitzer sprechen den Namen tatsächlich „Umbuta“ aus) und weitere Täler im Hinterland der südwestlichen Küste. Die Anreise gestaltete sich kompliziert. Erst mussten wir nach Sorong fliegen, am nächsten Tag einen Flug nach Kaimana nehmen und von dort mit dem Boot nach Avona, einem Dorf an der Kayumerah Bay, weiterfahren. Dort hatte Ayub, ein Freund von Henni, der bei der Fischerei-Behörde in Kaimana arbeitet, mit dem lokalen Dorfvorsteher Isak klargemacht, dass uns ein Fahrzeug zum Danau Mbuta bringen würde. Ebenso hatte er ein Boot für uns gefunden, das die knapp 110 km Seereise nach Avona bewältigen konnte und (ganz wichtig!) Rettungsjacken an Bord hatte. Am 20.08. war es dann soweit, und wir machten uns auf dem Weg nach Sorong. Als wir dann am frühen Morgen des 22. vom Hafen in Kaimana loslegten, waren wir voller Vorfreude und Erwartung – denn der Mbuta-See liegt in einer nach wie vor sehr abgelegenen, wenn auch inzwischen durch eine Piste erschlossenen Region, und wir freuten uns darauf, die Landschaften, die Menschen, und die Fauna und Flora dort kennenzulernen.

## BOOTREISE NACH AVONA

### Mbuta – Dschungelmärsche, Krokodile und ein LKW

Als wir im Dorf Avona ankamen wurden wir bei Isak vorstellig, der uns dann den versammelten Dorfbewohnern vorstellte. Mit den traditionellen Besitzern des Sees, Martinus sowie drei weiteren Damen aus seiner Verwandtschaft sowie den anderen Dorfbewohnern wurden unsere Pläne ausführlich be-





**In den meisten Gewässern Papuas gibt es keine Wasserpflanzen, wie hier im Kali Lutit.**

sprochen, Namen auf Karten korrigiert und viele Informationen gesammelt, wo denn Fische zu finden seien. So entstand der Plan, nicht nur am Lake Mbuta selber zu fischen, sondern auch in einem sumpfigen Becken nördlich davon, aus welchem die Typen-Exemplare von *Pelangia mbutaensis* eigentlich stammten, sowie im Hinterland gelegenen Hairapara-Tal – eigentlich eher ein Canyon, durch welcher ein kleiner Fluss fließt, der im saisonal austrocknenden Kaifayama-See mündet. Dort sollten laut den Einheimischen auch *Pelangia* vorkommen, sowie andere Fische, inkl. Blauaugen. Als wir dann aber endlich losfahren wollten, hieß es auf einmal vonseiten der drei Damen: Es wird eine „Gebühr“ fällig, die aber für lokale Verhältnisse exorbitant hoch war. Wir weigerten uns und boten einen viel niedrigeren aber aus Hennis Sicht angemessenen Betrag an, doch sie blieben hart, bis wir damit drohten, sofort wieder abzureisen. Schlussendlich einigten wir uns, und es ging endlich los, im LKW mit 6-Rad-Antrieb über die Berge in das Mbuta-Tal, wo wir bei km 15 unsere Unterkunft vorfanden: eine Holzhütte am Kali Murakay (der auf Karten fälschlicherweise Kali Mbuta genannt wird), ohne Strom oder Wasser, und Telefon bzw. Internet sowieso nicht. Wir mussten uns mithilfe eines Eimers und auf einem Stein stehend am



Fluss waschen, aber durften auf gar keinen Fall in den Fluss hinein – denn dort gab es Krokodile, die an der steilen Böschung zwar nicht hochkommen konnten, aber im Wasser lauerten. Am Ufer des Kali Murakay fanden wir aber auch eine schöne Wasserfreund-Art (*Hygrophylla* sp.) mit langen und schmalen rotbraunen Blättern, die auch gut für die submerser Kultur geeignet erscheint.

*Fortsetzung in der nächsten Ausgabe*

## sera erfindet sich neu

Für das Jahr 2024 hat sich sera Großes vorgenommen. Bereits seit Monaten arbeitet das Heinsberger Unternehmen mit Hochdruck an einem kompletten Rebranding. Vom Firmenlogo bis zu den einzelnen Produktverpackungen – alles wurde an ein neues Design angepasst. Das frische und moderne Logo wird mit der Tagline »we love nature« ergänzt, um die tiefe Verbundenheit des Unternehmens mit der Natur zu verdeutlichen.

In einem laufenden Prozess werden nun sukzessive alle Produktverpackungen und Kommunikationsmaterialien ein neues Design erhalten. Passend zum Start der Teichsaison wurde bereits das komplette Teichfuttersortiment umgestellt, welches ab März an den Fachhandel ausgeliefert wird. Das überarbeitete Design sorgt für ein attraktives, einheitliches Regalbild, das dem Endverbraucher eine optimale Orientierung am POS bietet. Eine klare Bildsprache sorgt für eine einfache Selbstorientierung, welche die Kaufentscheidung der Kunden erleichtert.

Zusätzlich hat man sich im Zuge des Rebrandings mit jedem einzelnen Produkt auseinandergesetzt und überprüft, ob neben dem Verpackungsdesign auch inhaltliche Veränderungen notwendig sind. An den altbewährten Rezepturen der Teichfuttermittel wurden nur kleine Anpassungen vorgenommen. So wurde beispielsweise Koi Professional – als letzte

Futtermittellinie – nun auch auf »Nature« umgestellt. Es beinhaltet somit keine Farb- und Konservierungsstoffe mehr. Dies beeinflusst selbstverständlich nicht die Futterqualität, sondern stellt im Gegenteil eine Optimierung dar. Zudem wurde das Sortiment bei Bedarf erweitert. Das Pondfutter wurde z. B. durch zwei neue Sorten ergänzt: Pond Gammarus (Proteinsnack) und Pond Junior (Aufzuchtfutter).

Einen ersten Eindruck vom neuen Markenauftritt kann man sich auf der sera Homepage unter [www.sera.de](http://www.sera.de) und natürlich im Mai auf dem sera Messestand auf der Interzoo machen.

